

an zu allen Aemtern nur taugliche Personen ernannt und daß kein Beamter ohne hinreichenden Grund abgesetzt werden dürfe so wie daß alle vom Minister an bis zu den kleinsten Beamten hinab für ihre Amtsführung und für die Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten verantwortlich sind. Es ist daher erforderlich daß dieser wichtige Punkt Gegenstand einer festen Verordnung werde.

Es ist bekannt daß der materielle und intellectuelle Fortschritt der europäischen Völker durch Wissenschaft und Kunst erreicht wurde. Gott sei gelobt und gedankt, allen Klassen unserer Unterthanen fehlt es nicht an Fähigkeit und Geschick, und da ich die Verbreitung der Kenntnisse für ungemein wichtig und dringend erachte, so ist es nöthig daß die dafür erforderlichen Summen ohne Zeitverlust aufgebracht werden.

Die Verwaltung der Civilangelegenheiten, der Finanzen und der Polizei in den Provinzen steht mit den von der Centralregierung zu ergreifenden Maßregeln im engsten Zusammenhang; es ist also nöthig, daß auch in dieser Beziehung zu Reformen und Verbesserungen geschritten werde.

Zu den Aufständen welche voriges Jahr in der Herzegovina und in Bosnien von Unruhestiftern angezettelt wurden, ist jetzt auch noch der serbische Aufstand gekommen. Das auf beiden Seiten vergoffene Blut ist das Blut der Kinder eines und desselben Vaterlandes, und dieses Blutvergießen gereicht uns zur äußersten Betrübnis, und es ist Mein Wunsch daß diesem beklagenswerthen Zustande thunlichst bald durch zweckdienliche Maßregeln ein Ende gemacht werde.

Ich bestätige hiemit alle Verträge welche mit den befreundeten Staaten abgeschlossen sind, und es wird Mein aufrichtiges Bestreben sein dieselben auszuführen und die freundschaftlichen Verbindungen zu vermehren und zu erweitern.

Gott möge alle unsere Bemühungen mit Erfolg krönen.

Am Sonntag, 22. Schaban 1293 (10. Sept. 1876.)

Hinsichtlich der türkischen Friedensbedingungen richtet das Journal des Debats folgende bemerkenswerthe Worte an die europäischen Regierungen:

„Je mehr die Pforte sich gemäßig zeigt, desto ernster wird die Verantwortlichkeit der Mächte. Man erklärt uns zwar von allen Seiten daß ihre Collectiv-Schritte stets entschieden friedlich gewesen seien; wir wollen es glauben, aber bis jetzt haben diese Schritte in einfachen Worten bestanden und es ist der Augenblick gekommen zu handeln. Man muß sich gegenseitig über die Bedingungen erklären welche man der Türkei und Serbien auferlegen will, und durch gewandte Vermittelungen die auseinandergehenden Ansprüche nicht bloß der kriegführenden Parteien, sondern auch der Nationen, welche sie respektive schützen, in Einklang bringen. Die Verständigung über diesen letzteren Punkt wird ohne Zweifel sehr schwierig sein. Sich selbst überlassen, besiegt und fast erdrückt, würde Serbien nothwendig sich den beschränktesten Einräumungen gefügt haben, aber es hat einen mächtigen Protector, der dessen Sache, man darf sich darauf gefaßt halten, mit der größten Gluth führen und sehr große Anstrengungen machen wird um ihm selbst die verdientesten Folgen seiner Niederlage zu ersparen. Andererseits werden auch die Rechte der Türkei kräftig vertheidigt werden; die Rede Lord Derby's beweist das. Bei der Austragung dieser sich widersprechenden Prätenstionen muß große Klugheit, viel guter Glaube und ein aufrichtiger Wunsch des Gelingens obwalten. Wir wiederholen es: daß das Mißlingen die Verantwortlichkeit Europas schwer belasten würde. Wir gehören nicht zu denen welche über das Wehe Bulgariens politische Thränen vergossen oder welche die Wunden dieses unglücklichen Landes mit Pamphleten oder mit Redegepolter zu heilen gesucht haben, aber unser Schweigen entsprang einem tiefen Schmerz und einem ernsten und nachhaltigen Gefühle des Mitleids. Die Redner und Pamphletisten, welche diese Entrüstungsagitationen betreiben, verzögern damit die Wiederherstellung des

Friedens, und machen daher die Wiederholung ähnlicher Unglücksfälle, wie die, welche sie mit so großer Veredtsamkeit beklagen, wahrscheinlich. Sonderbares Mitleid, dessen einziges Ergebnis die Vermehrung der Leiden ist über die man sich erbarmt!“

**Rußland.** Aus St. Petersburg, 7. Sept., meldet die „Polit. Corresp.“ einen Umschwung der Stimmung in Bezug auf Serbien: „Die noch vor wenigen Tagen begeisterte Stimmung für Serbien beginnt sich in St. Petersburg und Moskau abzukühlen. Bald dürfte dieß auch in der Provinz der Fall sein. Uebereinstimmende Meldungen der nunmehr in serbischen Diensten stehenden ehemaligen russischen Offiziere berichten von der Mißgunst und dem Mißtrauen mit dem ihnen in Serbien begegnet wird. Die Unterstützung des russischen Volkes kommt den Serben als äußerst bedrückend vor, und namentlich die serbischen Offiziere widerlegen sich den Befehlen der russischen Commandanten, was nicht wenig zu den jüngsten Niederlagen beigetragen haben dürfte. Die glühende Begeisterung für Serbiens Sache ist hier zum großen Theile geschwunden, und allgemein wird die Forderung laut, daß sich die russischen Volontäre nicht mehr ins serbische Lager, sondern nach Montenegro begeben sollen. Der Fortgang der serbischen Anleihe leidet selbstverständlich darunter, ebenso die Spenden für die Serben. Bald dürfte hier der Zeitpunkt eintreten, wo man die serbische Frage gänzlich in den Hintergrund schieben und nur auf die Lage der Südslaven im allgemeinen Rücksicht nehmen wird.“ Der bereits zu wiederholtenmalen erwähnte Gedanke, daß Rußland möglicherweise beabsichtige von asiatischer Seite aus aggressiv gegen die Pforte vorzugehen, erhält durch die „St. Petersb. Jtg.“ eine beachtenswerthe Illustration. Das genannte Blatt schreibt: „Zwei russische Infanteriedivisionen sind an sich schon eine Achtung gebietende Kriegsmacht; sie umfassen etwa 32,000 Mann Infanteristen (32 Bataillone), zwei Artilleriebrigaden (16 Batterien) mit 128 gezogenen Kanonen, einer Masse Kriegsmaterial, Ammunition etc., was alles in Alexandropol fertig steht. Zu diesem Bestande der Divisionen müssen nothwendig hinzugefügt werden: zwei Schützenbataillone und eine Cavalleriedivision, so daß das ganze Corps 34,000 Mann Infanterie, 128 Kanonen und 2400 Mann Cavallerie umfassen würde. Wenn ein solches Corps mit der gehörigen Energie gegen Kars und Erzerum, wie sie augenblicklich beschaffen sind, geführt würde, so würden diese Festungen sofort fallen, wie rühmliche Beispiele aus unserer Vergangenheit uns dessen vergewissern. Daß aber diese Einnahme die orientalische Frage lösen würde, liegt ebenfalls im Bereich der Wirklichkeit. Um das zu begreifen, braucht man nur die Bedeutung der anatolischen Besitzungen in Kleinasien für die Türkei genauer zu würdigen. Es ist bekannt, daß die Pforte alle ihre Geldmittel, alle ihre Verstärkungen für die gegen die Slaven fechtende Armee aus Anatolien, dem einst reichsten Lande der griechischen Colonien, geschöpft hat. Hier sind ebenfalls alle Interessen der Engländer konzentriert, die über Trapezunt und Batum einen gewaltigen Transitthandel zu dem reichen Euphrat-Thal und zu den Städten Diarbekir, Mossul und Bagdad und sogar weiter bis zum Persischen Golf führen. Der bequemste Weg von Trapezunt führt über Erzerum, Musch und weiter ins Euphrat-Thal. Wenn man folglich Erzerum, eines der wichtigsten administrativen Centren, besetzt hat, so kann man mit einemmal nicht nur alle Anordnungen der Pforte paralysiren, sondern auch den ganzen Transitthandel und die Absendung von Truppen nach Konstantinopel hemmen. Stambul existirt gegenwärtig nur durch die Unterstützung aus Kleinasien und namentlich aus Trapezunt, da der Truppentransport zur See sehr rasch geht, auf den Dampfern die Leute auch nicht verloren gehen, was auf dem Landtransport, auf den durchaus primitiven Straßen, die sich tausend Werst weit über die taurischen Berge ziehen, nicht zu erreichen wäre.